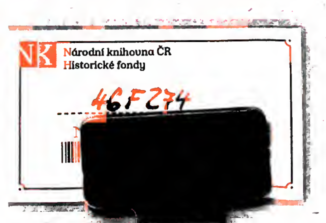
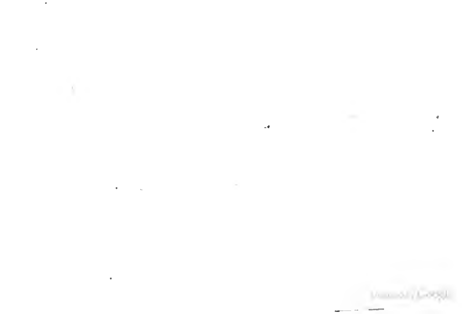




Národní knihovna ČR
Historické fondy
46 F 274





Etwas

ja alles

zur

Vereinigung der katholischen

und

protestantischen Christen,

meistens

aus einem berühmten Gottes-Gelehrten.

An einen vertrauten Freund

einen Protestanten.



Prag,

gedruckt bey Johann Karl Hraba, 1785.

Werthester Freund!

Meine, in wahrer christlichen Menschenliebe gegründete, und gegen dich so lang gehegte Freundschaft, ist die einzige Triebfeder dieser verfaßten Schrift; rolle, lege, nimm sie mit so liebsvollem Gemüthe auf, mit welchem ich sie dir zusende.



§. I.

Glauben

der katholischen und protestantischen Christen:

Und wie nahe beyde im Glauben beysammen, wie weit sie noch von einander entfernet sind.

I.

Beyde Theile, sowohl katholische als protestantische Christen glauben an einen Gott, der einfach in der Natur, dreyfach ist in Personen; und also an das Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit.

2.

Beyde glauben das Geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes, daß dieser in angenommener menschlichen

Natur uns erlöset, und durch seinen Tod uns das Recht zum ewigen Leben wiederum erworben hat, und Jesus Christus genennt werde.

3.

Sie glauben, daß Christus zwo Naturen, die göttliche, und menschliche habe, die in einziger göttlichen Person also vereiniget sind, daß man sagen kann: **Gott ist Mensch: und dieser Mensch ist Gott.**

4.

Daß dieser Gottmensch der wahre Meßias, der Stifter jener Religion sey, die von ihm her die Christliche genennet wird; auf die alle Bilder und Weissagungen des alten Bundes abgezielet haben.

5.

Die wahren Protestanten lassen zu, und müssen es zulassen, daß dieser göttliche Erlöser, nicht dreyer oder vierer verschiedenen, und in Glaubenslehren sich wiedersprechenden Religionen Urheber habe seyn können. Nur eine unter den verschiedenen Christlichen, kann die wahre Göttliche seyn; wie nur ein einziger Christus, ein einziger göttlicher Erlöser ist; denn Gott als die ewige Wahrheit kann sich nicht widersprechen.

6.

Sie nehmen mit uns jene Lehren an, die im Apostolischen, Nicänischen, und sogenannten Athanasianischen Glaubensbekenntnißen enthalten sind.

7.

Sie glauben also mit uns Katholicken, daß die wahre Kirche Christi einig in der Glaubenslehre, heilig in der Sittenlehre; daß sie allgemein und apostolisch seyn müsse.

8.

Sie nehmen wie wir Katholicken, ganz ungezweifelt an die ersten allgemeinen Concilien, die wider die Arianer, Nestorianer, Macedonianer, Eutychianer, Pelagianer, und Donatisten sind gehalten worden.

9.

Die Bücher des neuen Testaments verehren sie dermal durchgängig als göttliche, und von dem heiligen Geiste eingegebene Bücher.

10.

Sie lehren mit uns, daß die Rechtfertigung aus Gnaden, und in Ansehung der Verdienste Jesu Christi geschehe, und daß außer Christo kein Heil zu hoffen sey.

11.

Sie zählen die Taufe, und das Abendmahl mit uns den eigentlichen Sakramenten zu.

12.

Sie lehren mit uns, daß die Taufe ohne eine schwere Sünde nicht kann wiederholt werden.

In allen diesen Stücken sind die protestantischen Christen mit den Katholischen vollkommen einig.

§. II.

In folgenden Stücken aber sind sie noch von den Katholicken entfernet.

1.

Die Lutherisch-Ewangelischen, und sogenannten reformirten Christen, die sich von der katholischen Kirche vor dritthalbhundert Jahren getrennet haben, a) lehren,

a) Vor dieser Zeit wußte man nichts von protestantischen Christen, es existirten keine; so konnten denn die Katholicken sich nicht von ihnen trennen, sondern sie haben sich von diesen getrennt, welche vor jener Zeit, und von den Apostel-Zeiten in der ganzen Welt sichtbar und bekannt waren.

ren, daß die ganze sichtbare, allgemeine Kirche in Irrthum verfallen sey, aberglaubische und widerchristliche Lehren angenommen habe, sie sey ihrem göttlichen Gesponse meineidig geworden.

Die Katholicken behaupten das Gegentheil, und sagen: dieses laufe wider das Versprechen Christi, Kraft dessen er gesagt hat, daß die Pforte der Hölle seine Kirche (er redte damals von der sichtbaren) nie bewältigen, und er bey ihr bis ans Ende der Welt bleiben werde. b)

2.

Die Protestanten lassen keinen Oberhirten zu, unter dem die ganze christliche Heerde stehet. Die Katholicken sagen: dieß sey gefehlt; weil das Kirchenregiment eben so fortgesetzt werden müsse, wie es der Heiland ursprünglich verordnet hat. Und

Sowohl durch die Schrift, als apostolische Erblehre, und ununterbrochene Reihe der Nachfolger Petri, die der ganzen Welt bekannt ist, seys offenbar, daß

b) Daß die Kirche des lebendigen Gottes die Säule und Grundfeste der Wahrheit sey. 1 Tim. 3 15. Daß der Tröster der heilige Geist euch (sie die Kirche) alles lehren wird. Joa. 14, 26.

daß Christus einen Oberhirten für die ganze Heerde bestimmet habe. c)

3.

Die Protestanten verwerfen 13. Stück aus der alten Bibel, als ungöttliche, und nennen solche Apocryphisch. Die Katholicken behaupten, daß diese Verwerfung keiner partikulären Gemeinde zustehe, noch viel weniger einer Partikular-Person. Man müsse jene für göttliche Bücher erkennen, die die wahre, all-

c) Den damals lebenden Apostel Petrus hat er zum Oberhirten bestimmet: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Matth. 16. Diesem und seinen Nachfolgern hat er die Schlüsselgewalt, das Sinnbild des Oberregiments allborten versprochen, und nirgends einem andern Apostel; diesem hat er wirklich in Gegenwart anderer Apostel, vor, und aus allen das oberste Hirtenamt über die ganze Heerde übergeben: weide meine Lämmer; weide meine Schafe. Joa. 21.

So haben auch die Propheten: Isaias, Daniel, und andere die Kirche Christi, als ein großes Reich, das sich vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne erstrecken, und alle andere Reiche übertreffen wird, voraus gesagt; hernach nennte sie Christus selbst öfters ein Reich; und ein solches Reich kann ohne einem Oberhaupte nicht bestehen.

allzeit sichtbare, und allgemeine Kirche als göttliche erkennet, und angenommen hat; widrigenfalls könnte die ganze Bibel in Zweifel gezogen werden.

4.

Die Protestanten lehren, es habe ein jeder das Recht die biblische Stellen nach seinem eigenen Geiste, und Gefühl auslegen zu dürfen.

Die Katholicken widersprechen dieser Lehre, und sagen: dieß führe zur Schwärmerey, verursache tausend Uneinigkeiten, und gestalte so vielerley Gläubige, als verschiedene Köpfe, und Sinne sind; es mache nicht einen, sondern unzählbare Glauben; es laufe über dieß wider die Gesinnung Christi, der ausdrücklich die Kirche zu hören befohlen, und dieser seinen unfehlbaren Beystand versprochen, und sie die Grundfeste, und Säule der Wahrheit genennet habe.

5.

Die Protestanten wollen nichts glauben, als was in der Bibel geschrieben ist.

Die Katholicken sagen, das mündlich vorgetragene oder gepredigte Wort Gottes stehe in gleichem Ansehen mit dem geschriebe-

be-

denen: folgsam müsse man denen, von Aposteln ererbten Lehren den nämlichen Beyfall geben; der Apostel Paulus habe auch ausdrücklich befohlen, daß man von der Tradition nicht abweichen solle; ob aber eine Tradition eine apostolische, oder falsche sey, habe die allzeit sichtbare, allgemeine wahre Kirche Gottes, und nicht ein Partikular zu entscheiden. d)

6.

Die Protestanten behaupten; daß auch die allgemeinen Concilien, wenn sie auch schon von dem sichtbaren Oberhirten dem Nachfolger Petri bestätiget sind, auch in Glaubens- und Religionssachen fehlen können, und schon öfters gefehlt haben.

Die Katholicken verneinen dieß, und lehren: dieß könne nicht seyn, weil sonst wider das Versprechen Christi die ganze Kirche in Irrthum geführt würde; alle in der

d) Zur wahren Religion ist ein geschriebenes Wort Gottes nicht wesentlich; Abraham der Vater der Gläubigen, und alle seine Vorfahrer, wie auch Nachkömmlinge bis auf Moyses hatten kein geschriebenes göttliches Wort. Ja die ersten Christen samt den Aposteln lebten in der wahren christlichen Religion viele Jahre, ehe nur ein einziges Buch des neuen Bunds geschrieben wurde.

der ersten Kirche verdammten Sekten, als die Arianer, Nestorianer, Eutychianer, Donatisten, u. s. w. könnten sich wieder empor schwingen, und vorgeben; die ersten allgemeinen Concilien haben sich in ihrem Urtheile betrogen, und so wurden alle Schwärmer, Ketzer, und Erzketzer für allzeit sicher stehen, und unüberwindlich werden; man könnte keinen Glaubenszweifel unfehlbar endigen. e)

7.

Die Protestanten raumen den weltlichen Obrigkeiten, der Gemeinde das Recht ein; Priester berufen, bestätigen, und ihnen die geistliche Gewalt ertheilen zu können.

Die Katholicken lehren das Gegentheil, und behaupten: diese Gewalt habe Christus den Aposteln, diese wieder andern mittelst der Handauflegung, und die-

e) Und da der Hauptzweck der vier von Protestanten anerkannten Concilien war, die streitige Glaubenslehren zu entscheiden, wären ja diese vergebens gehalten worden, wenn sie der Fehlbarkeit unterworfen wären; und die Protestanten könnten die in besagten Concilien entschiedene Lehren z. B. die Gottheit Christi; des heil. Geistes, u. s. w. nicht ungezweifelt glauben; sie nähmen diese Kirchenversammlungen an und nähmen sie auch nicht an.

diese abermal andern ertheilet: sie seyn nicht den weltlichen Gemeinden, sondern den Aposteln, und Jüngern gegeben worden; wer also nicht von einem von den Aposteln abstammenden Bischofe ordinirt sey, habe die Gewalt nicht das Abendmahl zu handeln, und von Sünden lossprechen zu können. f)

8.

Die Protestanten lassen kein eigentliches äußerliches Opfer zu; ja sie können wegen verneinten Sakrament der Priesterweihe aus Mangel wahrer Priester bey sich keines haben: sie brachten das zu allen Zeiten in der allgemeinen christlichen Kirche übliche Meßopfer ab.

Die

f) Ja, da die Protestanten das Sakrament der Priesterweihe verneinen, von diesem aber alle geistliche Gewalt herrühret, so kann bey ihnen gar keine geistliche Gewalt Platz finden; vom ersten bis zum letzten ist keine einzige Person unter ihnen, die mit einer geistlichen Gewalt begabt wäre; alle sind pur weltlich, lauter Layen; alle sich gleich; alle machen ein Collegium æqualium Laicorum aus, bey welchen folgsam aus Abgang der geistlichen Gewalt, weder die Schlüsselgewalt; weder die Gewalt das Brod in den wahren Leib Christi zu verwandeln; weder eine andere geistliche Handlung, die aus diesem Gewalt fließt, seyn kann.

Die Katholicken sagen: es könne keine wahre Religion ohne wahres Opfer seyn. Die Propheten haben sogar vorgesagt, daß Christus ein Opfer werde einsetzen, welches seinen Namen vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang werde groß machen, und zwar ein Opfer, welches er als ewiger Priester nach der Weise Melchisedechs, der Brod und Wein opferte, werden würde.

9.

Die Protestanten lehren: allen Christen sey befohlen das Abendmahl unter zwoen Gestalten zu empfangen; das Sakrament sey gestimmelt, wenn man es nur unter einer Gestalt empfange.

Die Katholicken lehren: der Befehl beyde Gestalten zu brauchen gehe nur die Priester an, und zwar nur alsdann, wann sie in der Person Christi wirklich jenes Opfer entrichten, durch welches Christus ein Priester nach der Ordnung und Weise Melchisedechs wird; bey der Kommunion aber sey es nicht erforderlich beyde Gestalten zu genießen, weil in einer Gestalt der wahre lebendige Leib, und das Blut (deren eines ohne dem andern in einem lebenden Menschen nicht seyn kann) des Gottmenschen Christi eben so vollkommen, als unter zwoen Gestalten

ist;

ist; die allerersten Christen hätten auch unzählig oft unter einer Gestalt kommunicirt, wie uns die Kirchengeschichten lehren; Christus selbst habe oft gesagt: **wer mich essen wird, wird leben.** g)

10.

Die Protestanten verwerfen das Gelübde der Armuth, Keuschheit, und Gehorsams; sie lehren: man könne sie brechen.

Die Katholicken lehren: man müsse halten was man Gott freywillig versprochen. Muß man doch dem Menschen das Versprechen, die Treue halten, warum denn nicht Gott dem Herrn?

11.

Die Protestanten lehren: es sey nicht möglich die Gebote Gottes zu halten; der Glaube allein ohne gute Werke mache selig; auch die besten Werke verdienen nichts; die Heiligen auch nur als Mit-

g) Vergebens streiten die Protestanten für beyde Gestalten, da sie aus Mangel der Priesterweihe in ihrem vermeynten Abendmahle weder ein Sakrament, weder den wahren Leib Christi haben können: wo Christus nicht ist in sich selbst, kann er weder unter einer, weder unter zwoen Gestalten seyn.

Mit- und Fürbitter ansprechen, sey abergläubisch, oder gar abgöttisch.

Die Katholicken widersetzen: daß diese Lehren der Schrift, der Erblehre, der allgemeinen Kirche widersprechen. h)

12.

Die Protestanten verwerfen das Gebet für die Verstorbene, und lassen keinen Reinigungsort zu, keinen Ablaß.

Die Katholicken lehren: daß schon das auserwählte Volk im alten Gesetze für die Verstorbene Opfer, und Gebet entrichtet habe; Christus habe diesen Gebrauch nicht geahndet; die allerersten Chri-

h) Ja das erste streitet wider die Vernunft, wider die Weisheit, Güte, und Gerechtigkeit Gottes; wider die äußerliche Ruhe, und Glückseligkeit der Staaten. Das göttlich natürliche Gesetz, so meistens die 10. Gebote ausmacht, entspringt aus den göttlichen Vollkommenheiten; die Ubertretung der Gebote widerstrebt ihnen, ohne Haltung dieser, ohne Möglichkeit diese zu halten, kann, und wird man die Laster nicht meiden, die Tugenden nicht üben, und so kann kein Staat bestehen: kann und soll man die Gebote des unumschränkten, weisesten Welt-Beherrschers nicht halten, ihm nicht gehorsamen, wie kann oder wird man den Gesetzen eines in allem umschränkten Regentens Gehorsam leisten.

Christen haben ihn vielmehr von ihrem Ursprunge an ununterbrochen fortgesetzt, und die Schrift zeigt ganz klar an, daß gewisse Sünden in der andern Welt nachgelassen werden; daß mit Nachlassung der Schuld nicht allzeit die Strafe nachgelassen wird. Die Katholicken hegen also übernatürliche, thätige Menschenliebe, nicht allein gegen die Lebende, sondern auch gegen die Verstorbene; bey den Protestanten stirbt diese Liebe mit dem Tode ihrer Nebenmenschen ab.

§. III.

Weise,

wie ein Katholick, oder Protestant sich selbst, oder einen andern von der Wahrheit der römisch-katholischen Religion überzeugen kann.

1.

Wahr. Daß Christus der wahre Messias, der wahre Sohn Gottes, der göttliche Erlöser der Menschen sey! Das gestehen beyde ein.

2.

Wahr. Daß, da er der Sohn Gottes ist, auch die wesentliche Weisheit, die ewi-

ewige unfehlbare Wahrheit sey in seinen Reden?

Dieß kann keiner ohne dem ersten zu widersprechen verneinen.

3.

Sobald dieser Gottes Sohn, diese unfehlbare Wahrheit geredet hat, waren nicht alle, die seine göttliche Sendung, und besonders seine Gottheit erkannten, ihm Beyfall schuldig, sowohl im kleinen als großen?

Keiner kann sagen: er wäre ihm diesen nicht schuldig, als der nicht erkennen will, daß er ein Geschöpf des Höchsten sey, welches, wie es dem Schöpfer zu dienen, also der redenden wesentlichen Wahrheit zu glauben, aufs strengste verpflichtet ist.

4.

Wahr. Daß die vom Gottes Sohne mündlich vorgetragene Lehren schon Gottes Wort waren, und nicht erst damals Gottes Wort wurden, nachdem sie aufgeschrieben waren?

Wer kann an diesen zweifeln? da ein Mensch redet, werden seine Worte nicht Menschenworte erst damals, da sie aufgeschrieben worden; wirklich waren sie

solche, da er diese aus seinem Munde brachte; warum waren nicht die Lehren des göttlichen Erlösers Gottes Wort, da er diese mündlich vorgetragen?

Es ist denn ein Seitensprung, eine eitle Ausflucht, nur dem geschriebenen Worte Gottes wollen Beyfall thun. Nicht weil es ist aufgeschrieben worden, ist es Gottes Wort, sondern weil es vom Sohne Gottes ist mündlich vorgebracht worden; hätte er nicht geredet, so könnten seine Reden nicht schriftlich aufgezeichnet werden; seiner mündlich vorgetragenen Lehre also nicht glauben, ist, der redenden, unfehlbaren Wahrheit den Glauben absprechen; dem mündlich lehrenden Gottes Sohne glaubten die Aposteln, die Erstlinge der Kirche Christi, ohne Schrift.

5.

Jene Menschen, die des Sohns Gottes gepredigte, mündlich von ihm, und den Aposteln vorgetragene Lehre glaubten, und im Glauben vollkommen vereiniget waren, machten die wahre sichtbarliche christliche, und von dem göttlichen Heilande gestiftete Kirche aus.

Nicht wahr? denn ist wohl eine andere Menschengemeinde zu erdenken,

als

als diese, die diese wahre von Gott gestiftete Kirche könnte ausmachen?

6.

Wahr. Daß diese von ihm gestiftete Kirche gemäß seines gethanen Versprechens nie kann verfälscht werden, nie untergehen, nie von der Hölle überwältiget werden?

Sowohl Katholick als Protestant muß dieses für wahr erkennen, und so wahr, als des Sohns Gottes Versprechen wahr ist, und unwiederruflich.

7.

Diese allzeit daurende Kirche hat die Pflicht, die Lehre ihres göttlichen Stifters zu allen Zeiten, öffentlich, rein, und ohne Verfälschung zu verkündigen, zu predigen, und zu vertheidigen; die von ihrem Stifter eingesetzten Sakramente auszuspenden; die Irrende zu lehren, zu strafen. Sie muß die Glaubenslehren, zu denen sie sich bekennet, der Welt vor Augen legen, damit man zwischen ihrem, und andern Glaubensbekenntnißen, die mit dem ihrigen nicht übereinstimmen, einen Vergleich anstellen kann; man muß sie zu allen Zeiten finden, und erkennen können; schließlich muß sie allzeit sichtbar seyn. Unsichtbare Hirten, die den-

noch lehren, predigen, taufen, die Irrlehrer bestrafen, und widerlegen sollen; eine unsichtbare Heerde, mit der sich alle, die außer ihr sich befinden, zu vereinigen verpflichtet sind, hat der sichtbar mit den sichtbaren Aposteln, und Jüngern auf dem Erdboden wandlende göttliche Heiland gewiß nicht gestiftet; ja es ist für wahr etwas paradoxes und sich selbst Widersprechendes.

Wer findt an allem diesem einen Anstand, einen Zweifel? ist nicht alles die sonnenklare Wahrheit, der Vernunft, der Schrift, der Erblehre, dem Hauptzwecke der Sendung des Gottmenschens angemessen?

8.

Diese wahre göttliche allzeit dauerhafte, immer sichtbare, von Christo, und den Aposteln abstammende Kirche, kann keine Lügen, und Falschheiten als Glaubenslehren vortragen, sonst wäre sie die wahre Kirche, und wäre es nicht.

9.

Die nämliche Kirche kann also in ihren Glaubenslehren nichts verändern; was sie einmal als einen ungezweifelten, und entschiedenen Glaubens-Satz angenom-

nommen hat, kann sie nicht mehr als Falschheit verwerfen. Sie muß immer einig mit sich, und alle Glieder mit ihr seyn. Wer ihr nur in einer einzigen Glaubenslehre hartnäckig widerspricht, kann schon kein wahres Glied dieser göttlichen Kirche seyn.

Dieses folget aus dem vorhergehenden, welchem weder Katholick, weder Protestant vernünftig widerstreben kann.

10.

Folgsam können der Kirche einzelne Glieder nicht sagen, was sie zu glauben hat; wohl aber kann die Kirche diesen sagen, was ihr von Christo, den Aposteln mündlich oder schriftlich ist geoffenbaret, und zu glauben anbefohlen worden; der wahren göttlichen, sichtbaren Kirche stehet zu zubestimmen, ob Gott geredet; was, und in was für einem Verstande Gott geredet habe.

Aus diesem allem dann erhellet, daß wer die wahre, göttliche, von Christo und den Aposteln gestiftete, allzeit daurende, immer sichtbare, in ihren Glaubenslehren untrügliche Kirche gefunden hat, der hat den wahren Glauben, die wahre, Gott gefällige, allein seligmachende

Religion, und alle Wahrheit auf einmal gefunden. Und zu dieser Kirche, um die Wahrheit zu finden, hat schon im andern Jahrhunderte der heilige Irenäus alle angewiesen im 3 B. 4. K. Non oportet apud alios quærere veritatem, quam facile est ab Ecclesia sumere: cum Apostoli quasi in depositorium dives plenissime in eam contulerint omnia, quæ sunt veritatis; nach ihm der heilige Augustinus an vielen Oertern, und alle heilige Väter: Glaubt denn ein Christ, was diese Kirche glaubt, so ist er, und muß beruhiget in seinem Gemüthe seyn, denn er weis, daß er unmöglich fehlen kann.

Nun frage ich einen Katholicken, oder Protestanten; ist dieses Glaubens-Gebäude nicht vernünftig? nicht dem göttlichen, sowohl geschriebenen, als ungeschriebenen Worte; den Absichten des göttlichen Erlösers; den Handlungen der Aposteln; der Natur, und Wesenheit der wahren Kirche; den Gesinnungen der heil. Kirchenlehrer; der Geschichte ganz gleichförmig? folget nicht ein Satz aus dem andern; ruhet nicht einer auf den andern, wie in einem fest, und ordentlich errichteten Gebäude ein Stein auf dem andern ruhet? Bey der Religion muß

ich einmal meinen Verstand dem Glauben unterwerfen, weil sie Geheimnisse enthält, die über unsere gegenwärtige Einschränkung weit hinausgehen: ist es nun leichtgläubig, und nicht vielmehr höchst vernünftig, wenn ich diese übernatürliche, meinen Verstand übersteigende Lehren aus der besten, und sichersten Hand annehme? Und kann eine gewissere Sicherheit in dieser Anordnung Statt finden, als das Zeugniß der ganzen, allzeit daurenden, und sichtbaren Kirche Christi, welche er selbst zu hören Lucä 10. V. 16. Matth. 18. V. 17. ꝛc. ꝛc. so ausdrücklich befahl? wahrhaftig dieses ist das einzige Mittel einer wahren Beruhigung für alle Zweifler.

Aber nun entsteht die Frage: welche diese Kirche Christi auf dem Erdboden sey: welche christliche Gemeinde, die alle diese Vorzüge hätte, die von Christo gestiftet; von Aposteln abstammet; allzeit daurend; immer sichtbar u. s. w. wäre? eine solche muß es auf der Welt geben, sonst würde folgen, daß keine aus allen christlichen Religionen wahr wäre; denn die wahre, von Christo gestiftete muß nothwendig diese Eigenschaften haben.

Eine solche ist dann auf diesem Erdkreise, aber welche ist diese?

Wahrhaftig keine andere, als die einzige Römisch-Katholische; dieweil dieser allein, und keiner andern christlichen Religion, die bemeldte Vorzüge und Eigenschaften eigentlich, und als eigen zukommen, nämlich: diese allein ist 1. einig in der Glaubenslehre, 2 heilig in der Sittenlehre, 3. katholisch, das ist: allgemein in allen Ländern, 4. apostolisch. Dieß sind die untrüglichen Merkmaale, und Kennzeichen der wahren Kirche Christi; diese lassen die Protestanten selbst zu, wie N. 6. und 7. gesagt worden. Und von diesen Merkmaalen kann ein jeder sich leicht überzeigen, und sie sind schon unzähligemal unumstößlich bewiesen worden; folgsam kann ein jeder die wahre Kirche Christi, die wahre Religion finden und erkennen; wo hingegen von einer andern christlichen Kirche noch niemal diese Kennzeichen und Vorzüge sind erwiesen worden, oder können erwiesen werden. i)

Der

i) Von diesen untrüglichen, und die höchste Glaubwürdigkeit ausmachenden Kennzeichen hat fürtreflich schon im 5ten Jahrhunderte, bald nach dem ephesinischen Kirchenrathe, welchen auch die Protestanten all-

Der wahre Christ der Katholick gründet seinen Glauben auf diesen kurzen Vernunftschluß, und so glaubt er vernünftig: der einigen, heiligen, allgemeinen, apostolischen, allzeit sichtbaren Kirche muß ich als einer untrüglichen Lehrerinn auf Befehl Gottes mein Urtheil unterwerfen; ich muß glauben, was sie mir als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben befiehlt. Die katholische Kirche ist aber diese einige, heilige, allgemeine,

annehmen, gehandlet der heil. Vinzenz von Lirin, dessen Kommonitorium, oder Erinnerungs-Schrift ins Deutsche übersetzt zu Prag 1784. wieder ans Licht getreten; der heil. Augustinus ad Vincentium Donatisten 19, 20 & seq. §. oder K. welches Werklein auch unlängst deutsch erschienen ist; Edmundus Campianus, Thomas Bozius, Robertus Bellarminus, und viele andere; zu unsern Zeiten Aloysius Merz in mehreren seinen Streitreden; Johann Christoph Pannich in seinem Werke: die durch die bloße Vernunft siegende Wahrheit Prag 1776. Matthias Schönberg im Büchel: Kurz angezeigte sammentliche Wahrheits-Gründe der göttlichen Christus-Religion, München 1784. Das Werkel: universa Hierarchia Ecclesiæ Christianæ zu Prag gedruckt, in welchem alle partikuläre Kirchen der ganzen katholischen Welt begriffen; welches vermehrt und verbessert, viele einer neuen Auflage würdig achten.

ne, apostolische, allzeit daurende und sichtbare Kirche; also muß ich ihr als einer untrüglichen Lehrerinn mein Urtheil unterwerfen; ich muß glauben, was sie mir als eine von Gott geoffenbarte Wahrheit zu glauben vorträgt. Werden alle, die sich zu einer Religion unter so manchen bekennen, diesen unwiderleglichen Vernunftschluß machen, und diesem nachkommen, so ist die Vereinigung der Protestanten mit den Katholicken vollbracht; alle werden eines Sinnes, einer Religion seyn: wie ein wahrer und einziger Gott ist, so wird auch ein wahrer einziger Glauben unter den Christen seyn, ohne welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen, welcher dem unerschaffenen Weltbeherrscher die schuldige, und gefällige Ehre abzinset, den weltlichen Staaten den höchsten Nutzen bringt.

---

§. IV.

§. IV.

Hinderniße,

durch welche so viele tausende von Ergreifung des wahren allein seligmachenden Glaubens abgehalten werden.

Hauptsächlich sind zwey: sie wollen dem göttlichen Naturgesetze nicht nachkommen; sie wollen das Böse nicht meiden, und das Gute nicht thun.

Unter diesen allgemeinen sind mehrere besondere enthalten, derer einige diese, einige andere von Annehmung der wahren Religion abhalten; unter welche zu rechnen sind.

1.

Die sträfliche Unwissenheit.

2.

Die Hoffart, oder Hochmuth, seinen Verstand der von Gott geoffenbarten, auch erkannten Wahrheit zu unterwerfen, welche meistens die Gelehrten zurückhält.

3.

Die Vorurtheile, welche so viele tausende von ihrer Kindheit an, fast mit der Milch von ihren irrigen Aeltern, und Lehrern einsäugen.

4.

Die unmäßige Liebe, und Begierde zu den Gütern dieser Welt, nämlich: zu Reichthümern, Würden, Ehrenstellen, wie auch zu Verwandten, um bey Annehmung der wahren Religion dieser nicht verlustiget zu werden, und die Furcht der üblen Nachreden bey den Ihrigen.

5.

Die Gewissensfreyheit, sowohl die Glaubens- als Sittenlehren nach seinem Privat-Geiste zu prüfen, und zu beurtheilen.

6.

Die irrige, und höchst schädliche Meynung, daß der zuversichtliche Glaube, alle, auch die gräßlichsten Laster, durch die Gerechtigkeit Christi bedeckt, und kein göttliches Gebot sey, diese zu seiner Rechtfertigung jemanden zu offenbaren.

§. V.

§. V.

Kräftige Mittel

um zur Erkenntniß, und Ergreifung des wahren, allein seligmachenden Glaubens zu gelangen.

1.

Das erste und fürnehmste ist ein aufrichtiges, eifriges und inständiges Gebet zu dem Geber alles Guten; denn der Glaube ist eine besondere Gabe Gottes.

2.

Ein ehrlicher, dem Gesetze der Natur angemessener Lebenswandel, der in der Flucht von diesem verbotener Lastern, und Ausübung von diesem gebotener Tugenden besteht.

3.

Eine öftere ernstliche Erwegung der Kennzeichen der wahren Kirche, nämlich: der Einigkeit in der Glaubenslehre; der Heiligkeit in der Sittenlehre, und Religionsübungen; der Allgemeinheit; des apostolischen Herkommens, und

Alterthums. Diese wohl überlegte Kennzeichen machen eine moralische Gewißheit, und keinem vernünftigen Zweifel unterworfene Glaubwürdigkeit aus, welche aus verschiedenen christlichen Religionen die wahre allein zur ewigen Seligkeit führende Religion sey: mittelst dieser Merkmaale kann, und muß man die wahre Kirche Christi, die er zu hören uns verbunden hat, finden, ja unfehlbar wissen, nur jene Kirche ist die wahre, die mit diesen Vorzügen pranget, und keine andere, weil bey keiner diese zu finden sind.

Wer nun diese Mittel ernstlich anwendet; die obermeldte Hinderniße aus dem Wege räumet, dem wird Gott der Vater der Lichter, und Ausspender aller Gaben das übernatürliche Glaubenslicht nicht versagen.

Liebwehrtester Freund!

Ich will diesem Kürze halber nichts beysetzen, als etliche Stellen aus des grossen Kirchenlehrers Augustinus jenem Tractätlein, welches er an Vincentium einen Nichtkatholicken, einen Rogatianer gestellet hat, und vor 2 Jahren ins Deutsche übersetzt worden, unter dem Titul: Toleranzsystem des heiligen Augusti-

sti-

stinus; in diesem spricht er also: ich mußte es im Werke erfahren, wie wahr es ist, was geschrieben steht: Prov. 9. Gieb dem Weisen eine Gelegenheit, und er wird weise werden, er handlet von Donatisten, die sich von ihrem Irrthume zu der wahren Kirche aufrichtig gewendet haben; die obwohl sie gänzlich von ihrem Irrthume überzeugt waren, dennoch lange Zeit aus Furcht der Ihrigen zurück blieben.

Ferner schreibt er zum besagten Vinzenz: was ihr mit uns gemein habet, das lassen wir an euch ungeändert; ihr habt aber mit uns viele Stücke gemein; wie der 54 Psalm sagt: in vielen Stücken hielten sie es mit mir, wie die heutigen Herren Protestanten; was ihr aber nicht haltet wie wir, das bessern und ändern wir an euch; und das Alles, was ihr draußen nicht habt, das hätten wir gerne, daß ihr bey uns empfänget. Ihr habt aber, als wie wir die Taufe; die Glaubens-Artickel (in den nicänischen, apostolischen, athanasianischen Glaubensbekenntnißen, die 4 ersten allgemeinen Concilien), nur den Geist der Einigkeit, das Band des Friedens, eine katholische Kirche habt ihr nicht, wie wir.

Wenn

Wenn ihr euch nun mit der wahren Kirche vereiniget, so werden euch die Sakramente (den Protestanten die Taufe, die bey ihnen allein gültig ist:) nützlich, die an euch schon vorhin gültig waren; wir nehmen euch also in unsere Gemeinschaft auf, als Katholicken, und nicht als Donatisten: (Protestanten) denn wir können nur diejenigen in die Kirche aufnehmen; die von euerer Sekte abweichen; wir dringen gewiß nicht auf eine Vereinigung in der Absicht, daß ihr als Anhänger eures Irrthums zu uns kommet; sondern daß ihr zuvor den Irrthum ableget; denn eben den Irrthum (mit nichten die Irrende) verfluchen wir; wie wollten wir uns mit Irrenden vereinigen? Endlich schließt Augustin, und ich mit ihm seine Schrift: Du aber mein Bruder! wenn dich der eitle Ruhm (und andere oberwähnte Hindernisse) und die Furcht einer üblen Nachrede von den Deinigen nicht zurückhält, so wirst du dich ohne Anstand zu jener Kirche bekehren, welche du gewiß für die Wahre ansiehst. —

Ey nun habe ich mich zum christlichen Glauben bekehrt, und bin doch kein Rogatist, oder Donatist geworden;

den; so ist also der christliche Glaube nicht bey Rogatisten, auch nicht bey Donatisten; sondern dieser Glaube ist unter allen Nationen ausgebreitet: (das der einzige römisch-katholische ist) welche nach dem Zeugnisse Gottes im Saamen Abrahams gesegnet sind.

Was hält dich denn nun noch ab, was du glaubst, zu bekennen? nichts anders, als daß du dich schämest jemal geglaubt, und behauptet zu haben, was du itzt anders zu seyn glaubest; auf solche Weise aber, indem du dich schämest vom Irrthume abzuweichen, schämst du dich nicht im Irrthume zu verharren, und dennoch ist dieß allein Schande.

Laß dir gesagt seyn, was die Schrift sagt: es ist eine Schande, welche die Sünde nach sich bringt; und es ist eine Schande, welche Gnade, und Ehre nach sich bringt. Als dann bringt die Schande eine Sünde mit sich, wenn sich jemand schämt den verkehrten Sinn zu ändern; als dann bringt sie Gnade und Ehre mit sich, wenn sich jemand schämt Böses gethan zu haben, und sich zum Guten wendet. Wir haben die Freude der Bekehrung an vielen, sagt Augustin gleich

 vom

vom Anfange; auch wir itzt lebenden Katholicken an vielen Hochadelichen, Reichen, Gelehrten, und Ungelehrten, und alles Standes, welche nun der katholischen Einigkeit ohne Verstellung, und mit Eifer anhangen, denen es auch zu ihrer größten Ehre, und Gnade gereichet; und in dem wir ihre Freude, die sie über die Befreyung von ihrem alten Irrthume nicht bergen können, bewundern, jauchzen wir ihnen frohe Glückswünsche zu, welche ich auch dir liebenswürdigster Freund! zuzujauchzen von Herzen begierig bin, als dein, der ich allzeit war, und verharren werde

vertrauter Freund.













